

Ausgefeiert?

Die kontrollierte Schülerparty im Klenzepark soll sich nächstes Jahr stark ändern

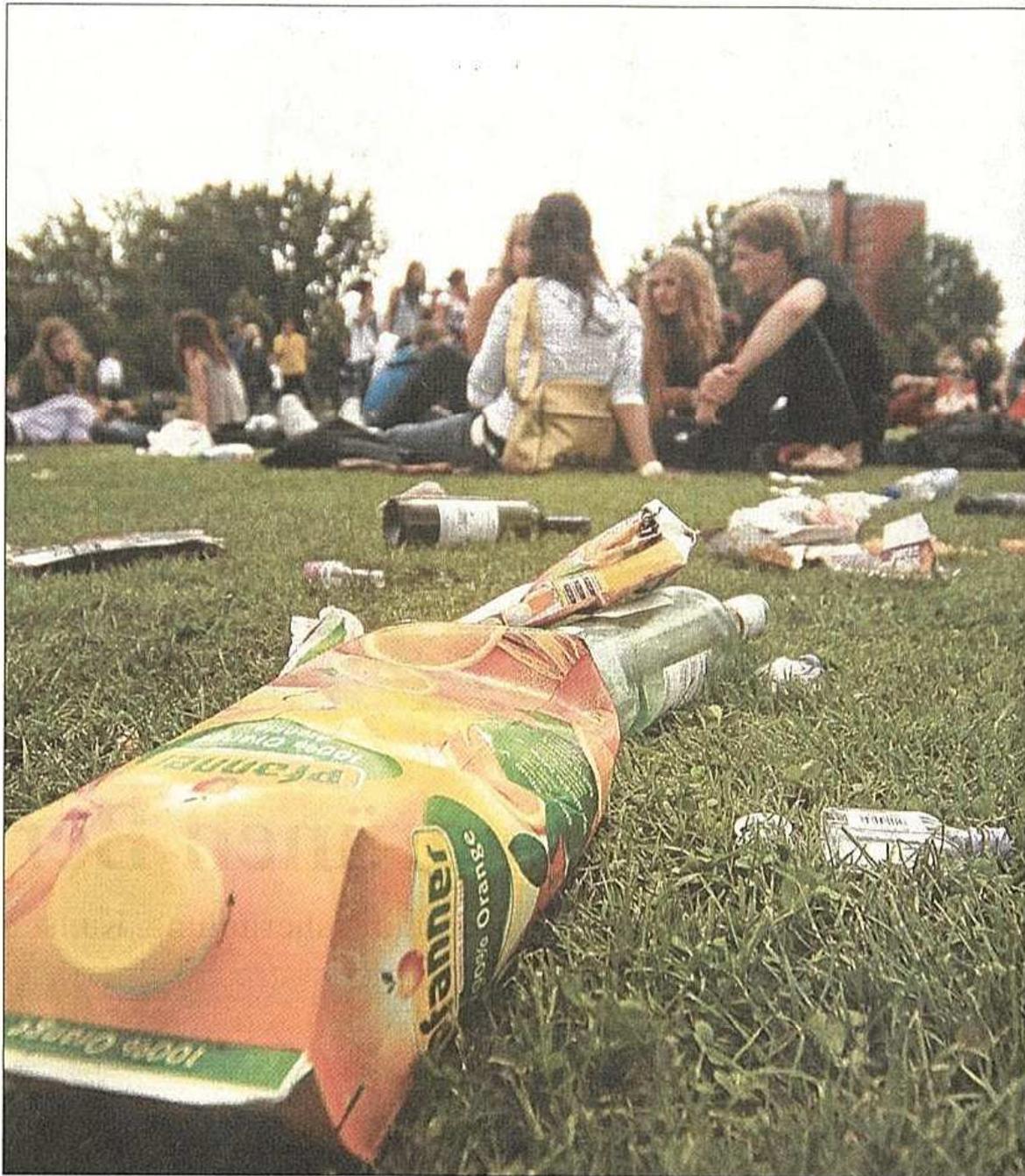
Von Christian Rehberger

Ingolstadt (DK) Am letzten Schultag wird in Ingolstadt seit knapp zehn Jahren im Klenzepark nur mehr unter Aufsicht gefeiert. Doch das könnte 2017 vorbei sein: Der Stadtjugendring überlegt, ob er sich als Aufpasser zurückzieht. Denn der Zuspruch der Schüler lässt nach und es gibt kaum mehr Alkoholleichen.

Die früheren Zeiten sind noch gut in Erinnerung: Bis ins Jahr 2006 war der Klenzepark am letzten Schultag der Schauplatz für ein Massenbesäufnis Ingolstädter Schüler, das schlimme Folgen mit sich brachte: Unzählige Alkoholleichen und Schnittwunden durch Glasscherben. In jenem Jahr kam sogar der Sanitätsdienst an seine absolute Grenze, keinen weiteren Fall hätten die Helfer damals kurzfristig mehr behandeln können, so wild trieben es die Schüler. Vom Müll und Dreck auf der Tillywiese gar nicht zu sprechen. Stadtrat Gerd Werding (Freie Wähler) kamen gestern Abend sogar die Worte „anarchistische Züge“ über die Lippen, als in der Sitzung der städtischen Arbeitsgruppe Jugendhilfe das Thema Klenzefest aufkam.

Die Vertreter des Stadtjugendrings haben es dort platziert, da sie stark über eine Änderung des Konzeptes nachdenken. Damit hatten sie die Saufparty seit 2007 in kontrollierte Bahnen gelenkt: kein Glas, kein Schnaps, keine Drogen, dafür Musik und Kontrolle – alles organisiert von Schülern für Schüler. 5000 bis 6000 von ihnen strömten zu den besten Zeiten in den Klenzepark und feierten friedlich den Feriendestart. „Es hat sich sehr positiv entwickelt“, fasste CSU-Stadtrat Konrad Ettl gestern erfreut zusammen.

Womöglich sogar zu positiv eben: Wie die Stadtjugendpfleger Stefan Moser und Dieter Edenharter vom SJR berichteten, ging der Zuspruch der Schüler in den vergangenen beiden Jahren deutlich zurück. Außerdem gab es letztes Jahr gerade mal noch „eine alkoholbedingte Einlieferung“ ins Krankenhaus. Moser warf deshalb mit Jugendamtsleiter Maro



Seit 2007 läuft die Party im Klenzepark am letzten Schultag unter der Aufsicht des Stadtjugendrings (SJR). Da der Zuspruch der Schüler die letzten beiden Jahre deutlich zurückging und zudem keine Alkoholleichen zu beklagen waren, will der SJR die Feiernenden womöglich wieder sich selbst überlassen. Archivfoto: Herbert

Karmann, der ebenfalls Mann der ersten Stunde ist, den Slogan an die Wand: „Die Jugend kann das, zehn Jahre sind genug.“ Kann man das Klenzefest in seiner jetzigen Form also „zu Grabe tragen“ (Karmann) und die Schüler, die den Umgang mit Alkohol gelernt haben könnten, sich selbst überlassen? „Der Aufwand für uns wurde immer größer, die Schüler haben zuletzt in der Organisation nicht mehr so mitgemacht“, erklärte Edenharter. „Da komme ich ins Grübeln.“

Rund 150 müssten jedes Jahr helfen. Die zu finden, wurde zuletzt immer schwieriger. Hat sich das Konzept also überholt, ist das Klenzefest tatsächlich weit weniger attraktiv?

Das sollen die Schüler selbst beantworten und auch über die Zukunft entscheiden, beschlossen die Mitglieder der Arbeitsgruppe gestern. Der Stadtjugendring wird die Schülermitverwaltungen bald zu einem Treffen einladen. „Aufgrund dieses Votums“ (Moser) soll dann feststehen, ob das Klen-

zefest ab dem Jahr 2017 eine große Änderung erfährt. Den „Aufpassern“ von Stadtjugendring und Jugendamt schwebt zum Beispiel eine Weiterentwicklung zu einem noch größeren „Jugendfestival“ vor. So wie es die Städte Augsburg, Nürnberg und München inzwischen mit großer Resonanz anbieten. „Alles eine Frage des Budgets“, so Moser.

Die Schüler können auch mit den Füßen abstimmen: Denn 2016 wird definitiv noch einmal im bisherigen Rahmen gefeiert.